

Sie denkt auf einen Acker, und erlangt ihn: einen Weinberg bepflanzt sie durch ihrer Hände Ertrag.

Es ist ein schönes Gemälde, welches B. 10 — 31. von einer *אשה חיה*, einer würdigen Frau, aufgestellt wird: vielleicht schreibt es sich von eben der Fürstinn her, die einmal ihrem Sohne so gute Lehren gab B. 1 — 9. Der im 16ten B. enthaltne Zug ist von den Auslegern wol nicht ganz richtig aufgefaßt. In den Worten selbst

זממה שדה ותקחהו
מפרי כפיה נטע כרם

sind wenig Schwierigkeiten. *זממה* heißt wol nicht, wie Döderlein will, das Feld besorgen, noch auch, wie J. D. Michaelis meint, Geld auf einen Acker leihen, sondern, nach der gewöhnlichen, auch von Diehreren hier angenommenen Bedeutung des Zeitworts, auf einen Acker denken. Man kann, da *זממה* sonst gern ein Zeitwort im Infinitiv bei sich hat, hier leicht *לקחה* suppliren, um so mehr, weil *ותקחהו* unmittelbar darauf folgt. Also, die Frau sinnt darauf, ein gewisses Stück Feldes zu erlangen, und sie erlangt es auch. Im zweiten Satze ist das *נטע* recht gut, wenn man es als ein Particip ausspricht, *נטע* ein Weinberg wird bepflanzt; doch noch besser ist das *קרי* *נטעה* einen Weinberg bepflanzt sie, weil dies *נטעה* dem vorhergehenden *תקחה* mehr entspricht. Unter *מפרי כפיה*, der Frucht ihrer Hände, verstehn die Mehrsten richtig den Ertrag der Handarbeiten der Frau, das damit von ihr erworbne Geld: sie erhält dieses, indem sie, nach B. 14. und 24, feine Gewänder und Gürtel, welche sie verfertigt hat, an die aus der Ferne kommenden Kaufleute absetzt. — Wie, durch wen, wird nun eigentlich der Acker angekauft? der Weinberg bepflanzt? Was
den